Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mr 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 17. — Freitag, den 21. Januar. — 1876.

Agnes. Sonnen-Aufg. 8 U. 3 M. Unterg. 4 U. 21 M. — Mond-Aufg. 4 U 24 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

21. Januar.

888. Carl III., der Dicke, Ludwigs des Deutschen dritter Sohn, * um 832, erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern Karlmann und Ludwig Alemannien, einen Theil von Lotharingen, erbte nach dem Tode jener deren Länder, erhielt 884 auch die Krone von Frankreich, ward 880 in Rom zum Kaiser gekrönt und 887 auf dem Reichstage zu Trier abgesetzt, † in der Abtei Reichenau, auf einer Insel des Bodensees.

1398. † Friedrich V., Burggraf von Nürnberg. 1363 von Kaiser Carl IV. in den Reichsfürstenstand erhoben, einer der mächtigsten Dynasten in Franken, Begründer der Macht und Würde der Hohenzollern.

1813. Freiherr von Stein und Arndt kommen nach Königsberg.

1842. Stiftung des evangelischen Bisthums in Jerusalem.

1871. Abtheilungen der deutschen Südarmee besetzen nach leichtem Gefecht Dole und nehmen 230 mit Lebensmitteln, Fourage und Bekleidung beladene Eisenbahnwagen. — Ein Ueberfallversuch von Langres aus gegen 2 in der Gegend von Chaumont postirte Landwehr-Compagnien misslingt völlig. — In der Nacht vom 20. zum 21. werden die von den Franzosen stark besetzten und verschanzten Gehölze Tailles und Bailly sowie das Dorf Perouse vor Belfort genommen. 5 Officiere, 80 Mann Gefangene. Gen. Bossac von den Garibaldinern stirbt. — Die Belagerungs-Artillerie eröffnet das Feuer gegen St. Denis. — General von Goeben fordert Cambray zur Uebergabe auf. Der Commandant verweigert die Capitulation.

Deutscher Reichstag.

32. Plenarsitzung.

Mittwoch 19. Januar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück und mehrere Kommissare.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem am 26. Dezember v. Js. erfolgten Ableben des Abg. Dr. Brandt (Hannover) Die Mitglieder ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Abg. Siegfried hat sein Mandat für den 4. Königsberger Wahlkreis niedergelegt.

Tagesordnung:

I. Interpellation des Abg. Dr. Schulze-Delitzsch betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Der Interpellant führt aus, daß Seitens einzelner preußischer Gerichte entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des Reichsgesetzes über die privatrechtliche Stellung des Genossenschaftswesens Kreditvereinen, welche in ihren Gesellschaftsverträgen keine Vorschriften über Betrag und Bildung von Geschäftsantheilen der einzelnen Genossenschaften enthalten, vielmehr die Bildung dieser Antheile geradezu ausschließen, durch Eintragung in die Genossenschaftsregister, die im Gesetz garantirten Rechte einer eingetragenen Genossenschaft verliehen und Personen als Vorstände solcher Genossenschaften in die bez. Register eingetragen würden, welche gar nicht Mitglieder derselben seien. Ferner weist Redner auf ein Erkenntniß des Appellationsgerichts Hamm hin, welches die Rechtsgültigkeit der vom Preußischen Justizministerium erlassenen Instruction betreffend die Führung der Genossenschaftsregister — mindestens in ihren Strafbestimmungen — bestreite, da dieselbe den Erfordernissen einer Regierungsverordnung im Sinne des §§. 66 u. 72 des Genossenschaftsgesetzes nicht entspreche. Der Interpellant richtet deshalb an die Reichsregierung die Anfrage, was dieselbe zur Aufrechthaltung der bezüglichen Bestimmungen des Reichsgesetzes und zur Sicherung der Ausführung derselben zu thun gedenke.

Präsident des Reichskanzleramts Delbrück beantwortet die Interpellation indem er zunächst auf den zweiten Theil derselben eingeht, dahin, daß die Behauptung des Herrn Interpellanten, das Appellationsgericht zu Hamm habe die Rechtsgültigkeit der Justizministerialverordnung vom 17. Dezember 1868 bestritten, auf einer ganz falschen Unterstellung beruhe. Diese Auffassung habe nur ein Jurist in einer wissenschaftlichen Zeitschrift vertreten, die aber nicht zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden könne. Was sodann den ersten Theil der Interpellation anlange, so sei es allerdings richtig, daß das Kreisgericht zu Neuwied eine Anzahl von Darlehnskassen in die Genossenschaftsregister eingetragen, indem dasselbe von der nicht ganz richtigen Interpretation des betreffenden Gesetzes ausgegangen, daß das Gesetz keine bestimmten Vorschriften über Betrag und Bildung von Geschäftsantheilen der einzelnen Genossenschafter fordere. Um die Absicht des Gesetzes genau zu erkennen, müsse man deshalb auf die Motive zurückgehen und aus diesen gehe hervor, daß die wirthschaftlichen Vereinigungen, für welche das Gesetz auf Anregung des Herrn Interpellanten erlassen worden, auf Geschäftsantheilen basirten. Es sei daher außer Zweifel, daß das Kreisgericht zu Neuwied den gesetzlichen Bestimmungen gemäß nicht verfahren sei. Das Reichskanzleramt habe nun an den Preuß. Justizminister die Frage gestellt, ob er in der Lage sei, in dieser Sache etwas zu thun. Derselbe habe diese Frage verneint, da Beschwerden, wenn sie nicht prozessualischer Natur seien, nach der Verordnung vom 2. Januar 1859 entgültig von den betreffenden Appellationsgerichten, im vorliegenden Falle also von dem Justizsenat zu Ehrenbreitstein zu entscheiden seien. Da dem Reichskanzleramt eine Einwirkung auf die Entscheidungen der Gerichte nicht zusteht, so habe sich dasselbe die Frage vorlegen müssen, ob ein Bedürfniß für ein gesetzgeberisches Vorgehen in dieser Richtung geboten erscheine, doch sei diese Frage zur Zeit noch nicht entschieden.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

II. Zweite Berathung der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs für das Jahr 1874 mit dem Nachweise der Etatsüberschreitungen und der außeretatsmäßigen Ausgaben des ordentlichen Haushalts.

Abg. v Reden empfiehlt Namens der Rechnungskommission, die in der Uebersicht speciell nachgewiesenen außeretatsmäßigen Ausgaben im Betrage von 4,285,069 Thl. vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen etwa sich nach ergebenden Erinnerungen vorläufig zu genehmigen.

Das Haus beschließt demgemäß.

III. Mündlicher Bericht der Geschäftsordnungskommission über das Schreiben des Reichskanzlers wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs Seidl in München wegen Beleidigung des Reichstages.

Abg. Valentin empfiehlt dem Hause die Annahme des Kommissionsantrages: Die geforderte Ermächtigung nicht zu ertheilen.

Vor der Abstimmung über diesen Antrag nimmt Abg. Reimer (Sozialdemokrat) Veranlassung auf die Beschlußunfähigkeit des Hauses hinzuweisen und den Namensaufruf zu beantragen.

Der Präsident erklärt, daß das Bureau nicht in der Lage sei, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu konstatiren, und daß deshalb dem beantragten Namensaufruf stattgegeben werden müsse. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 160 Mitgliedern, das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Der Präsident beraumt deshalb die nächste Sitzung auf morgen Mittag 12 Uhr an und setzt auf die T. O.: 1) Bericht der Geschäftsordnungskommission. 2) Gesetz betreffend die Verlängerung des Mandats der Justizkommission; 3) zweite Berathung der Strafgesetznovelle.

(Schluß 4 Uhr.)

Deutschland.

Berlin, den 18. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat im Laufe der verflossenen Woche außer den laufenden Regierungsgeschäften mehrfach Konferenzen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt, sowie ferner mit Bezug auf die Eröffnung des Landtages den Vortrag des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Finanzministers Camphausen entgegengenommen. In Betreff der evangelischen Kirchenverfassung hatte Se. Majestät wiederholt längere Besprechungen mit dem Kultusminister und dem Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes. (Prov.-Korr.)

— Wir erfahren aus sonst gut unterrichteter Quelle, daß die Vorlage über die Erwerbung der preußischen Bahnen durch das Reich im Ministerrath bereits festgestellt ist und in der nächsten Zeit sowohl im Reichstag, wie im preußischen Landtag eingebracht wird. Es handelt sich nur noch um den allerdings schwierigsten Punkt, die Feststellung der Ankaufsmodalitäten, namentlich bei denjenigen Bahnen, die bisher entweder die Betriebskosten nur eben deckten, oder gar mit Unterbilanz arbeiteten. In diesen Fällen dürften die Bedingungen für den Ankauf der Pommerschen Centralbahn und der Berliner Nordbahn Platz greifen.

— Daß der Ankauf des Krollschen Etablissements als Bauplatz für das Reichstags-

---

Die Schäferhütte.

Aus den Memoiren eines australischen geheimen Polizisten.

Es war eine bitter kalte Nacht im Monat Juni, und obgleich weder Schnee noch Eis zu sehen war (da solche Naturbegebenheiten sich nur selten in einem australischen Winter zeigen), so strich doch der feuchte, kalte Wind mit hohlem Geräusch und einer so markdurchdringenden Strenge vom südlichen Ocean herauf, daß man einen dicken Rock nicht verachtete.

Im alten Vaterlande war ich oft Mitternachts im leichten Frack durch St. James Park gegangen, wenn die Spitze der York-Säule und das Dach des Glockenstuhls der Garde-Reiter-Kaserne im weißen Gewande glitzerten und die Gewässer drei Fuß unter schützender Eisdecke im tiefen Schlaf lagen, doch niemals hatte ich eine solche, die Knochen durchdringende Kälte gefühlt als an dem für mich so denkwürdigen Juniabend des Jahres 1852, als ich aus dem langen, unregelmäßig geformten hölzernen Gebäude trat, welches in der großen Bourke Street sich mit dem Namen „Cafe de l'Europe“ breit machte, und weiter durch die zu jener Zeit unebenen Straßen Melbourne's wanderte bis ich das kleine Gasthaus „the golden nugget“ genannt, erreichte, woselbst ich mein leichtes Gespann gelassen hatte.

Welche Veränderungen sind seit jener Zeit vor sich gegangen! Ist diese fürstliche Stadt, welche ich heut vor mir sehe, mit ihren breiten, gut gepflasterten und von hellem Gas erleuchteten Straßen, deren sich das Westend Londons nicht zu schämen hätte, die aber die meisten der größten Städte Europas nicht aufzuweisen haben, [illegible] diese Stadt mit ihren reichgeschmückten blin[illegible]en Kaufläden, ihren großartigen öffentlichen [illegible]den, eleganten Kirchen und menschenfreundlichen Institutionen, ihren Theatern, Concerthallen, Museen, Bibliotheken, riesenhaften Niederlagen, Fabriken und Werften, ihren blühenden Geschäften und stolzen Reichthümern, in der That dieselbe, welche ich dazumal als einen komfortlosen traurigen Platz mit fast sibirischer Armuth kannte?

Selbst jetz noch glaube ich ihr früheres Kleid zu sehen, ihre Reihe hölzerner Hütten mit Zinn- und Holzbedachung, dazwischen leinene Zelte, von kothiger Erde erbaute Höhlen (mud hovels), Saufhütten, und nur hier und da ein steinernes Gebäude, welches stolz herabblickte auf seine bescheideneren Brüder; — Straßen, welche eher verdienten, „Bäche flüssigen Kothes“ genannt zu werden; in ihrer Mitte die noch nicht beseitigten Stümpfe gefällter Bäume; — Fuhrwerke, von Ochsen oder Pferden gezogen, sich durchwürgend durch den zähen, tiefen Koth, — Fuhrleute, fluchend, schwörend und ihre Peitsche knallen lassend; — Digger (Goldgräber), und Abenteurer, roh und betrunken, kämpfend, durch den Schmutz der Straßen zu gelangen, denn nur selten traf man hier und da vor einigen Häusern steingelegtes Trottoir; — Einwanderer, traurig, elend und muthlos, auf ihren Habseligkeiten sitzend, haus- und heimathlos und nicht im Stande, die Guinee (sieben Thaler) für ein Bett und eine halbe Guinee für eine Mahlzeit zu zahlen; — denn das waren die Preise in den Gasthöfen und den Trinkbuden jener Zeit, während aus denselben, die Tag und Nacht für Solche einladend offen standen, welche eine mit Gold gefüllte Börse besaßen, Gelächter und trunkenes Gebrüll erscholl, untermischt mit den Tönen einer erbärmlichen Geige, dem Klirren der Gläser oder Zinnbecher, und zu Zeiten einem der rohesten Flüche oder dem Lärm eines hitzigen Zweikampfes.

Aber ich bemerke, daß ich meine Aufgabe vergesse, vielmehr eine wohl längst bekannte Thatsache erzähle. Die meisten der Leser sind wohl damit bekannt und haben sie es vor Jahren nicht mit ihren eigenen Augen gesehen, so haben sie doch in den heimathlichen oder andern Blättern gelesen, wie Melbourne aussah beim Beginn des ersten Goldfiebers. In jene stürmische Zeit fallen die Begebnisse meiner Erzählung und zugleich meiner Ankunft an dem Strande dieses fernen Kontinents.

Ich kam nicht hierher als ein Sucher des „gelben Metalls“, d. h. ich fühlte nicht den Beruf in mir, Goldgräber zu werden. In der That sagte mir mein Verstand schon zu jener Zeit, was die Erfahrung später bewahrheitete, nämlich: daß Derjenige, welcher bei harter Arbeit und den traurigsten Entbehrungen das Gold aus der Erde nimmt, nicht einen solchen Genuß davon hat, als der Geschäftsmann, welcher zu seiner Profession steht, und das Gold ohne Beschwerde vom Goldgräber empfängt. Ich war Offizier der geheimen Polizei und verließ meinen Dienst in England aus Gründen, welche mein Gewissen billigte und zum Theil auch aus Grund eines Abenteuers, welches mitzutheilen eine Erzählung für sich bilden würde.

Obgleich mir meine Ehre verbot, je wieder in England in die geheime Polizei einzutreten, so hatte ich doch keine Gründe, dies auch auf Australien zu beziehen, und bei meiner Landung hier zu Ende des Jahres 1851 fand ich Stellen genug in diesem Institute offen. Die Einrichtungen in dem Polizeikorps waren sehr mangelhaft. Mord, Gebrauch des Messers und andere Kriminalverbrechen waren selbst in der Stadt ganz gewöhnliche Vorkommnisse, während durch die ganze zur Zeit geöffnete Kolonie herumstreifende Wegelagerer, aus den Zuchthäusern Sidney's oder Van Diemans Land entflohene Verbrecher bereit waren, den wandernden Digger seines Goldes zu berauben und ihn zu morden. Einer der größten Schurken der letzteren Klasse hatte auf Grund der Anzahl seiner Mordthaten den Beinamen „Dic de devil“ (Richard der Teufel) erhalten. Seine Verbrechen waren oft nur zu nahe der Stadt geschehen, und er selbst war stolz in der Behauptung, daß er täglich einen Raubanfall und wöchentlich „einen“ Mord verübe. Natürlich war Jedermann interessirt, dieses Scheusal in sicherem Gewahrsam zu sehen, und eintausend Pfund Sterling (nahezu 7000 Thlr.) wurden von Seiten der Regierung Dem versprochen, der ihn lebendig oder todt einbringe.

Die Einfangung dieses „Würdigen“ war mein Ziel, als ich jenen Abend das Cafe de l'Europa verließ und meine Schritte durch die Bourke Street lenkte

Ich hatte in Erfahrung gebracht (wie und auf welche Weise blieb mein Geheimniß) daß in derselben Nacht um elf Uhr dieser berüchtigtigte Verbrecher in einer Hütte zu finden sein würde, welche eine Meile (englisch) oder so seitwärts von der Hauptstraße nach Bundara lag. Diese Hütte bewohnte ein Schäfer, welcher zu einer benachbarten Schafstation gehörte und, aus Furcht oder Gewinn, ein Kamerad dieses Schurken sein mußte; aber trotzdem fühlte ich keine Furcht, denn die Belohnung vergalt mir alle Gefahren, welchen ich entgegenging. Hätte ich die Hülfe eines Anderen beansprucht, so wäre ich genöthigt gewesen, die Belohnung zu theilen, wozu ich keine Lust verspürte und zwar um so weniger, da auch die Ehre dieses Unternehmens dann auch mir nicht allein zu Theil wurde. Ein Revolver und ein Bowiemesser waren meine sichersten Freunde; das Einzige nur, was mir einige Verlegenheit verursachte, war, daß ich durch einen, kurze Zeit vorher erhaltenen Schlag von einem Pferde verhindert war, den Sattel zu besteigen oder weit zu gehen. Dadurch ward ich freilich auch verhindert zu entfliehen, wenn dies unumgänglich nöthig wurde, allein die Möglichkeit eines solchen Falles schien mir nicht wahrscheinlich.

Auf diese Weise verhindert zu gehen und

Gebäude an dem Widerstande sämmtlicher Fraktionen scheitern wird, bestätigen die inzwischen eingegangenen Erkundigungen. Es bricht sich in Reichstagskreisen die Ansicht immer mehr Bahn, daß, wie die Dinge einmal liegen, auf einen monumentalen Bau in dem früher geträumten Umfang verzichtet werden muß, und daß, in Ermangelung eines Besseren, das von uns erwähnte Project der Erbauung des Parlamentshauses auf den beiden Grundstücken des Auswärtigen Amtes, für welches dann die Reichsregierung die gegenüberliegenden zur Verfügung stehenden Grundstücke in der Wilhelmstraße anzukaufen hätte, wenigstens das für sich hat, daß es in der passendsten Gegend allen praktischen Anforderungen genügt und die Kosten wesentlich verringert.

— Dem Vernehmen nach wird der kürzlich zum Oberregierungsrath ernannte Herr von Niebelschütz sein neues Amt nicht erst antreten, sondern die Chef-Redaction der „Kreuzzeitung" am 1. April übernehmen.

— Das General-Konsulat der Vereinigten Staaten von Venezuela in Hamburg sucht im Auftrage der Venezuelanischen Regierung erfahrene deutsche Seminarlehrer, die geneigt sind, nach diesem aufblühenden Lande überzusiedeln, um das dortige Elementarschulwesen nach deutschem Vorbilde zu reorganisiren. Die Bedingungen 4000 Francs (3200 ℳ) jährliches Gehalt und Erstattung der Reisekosten, sind verhältnißmäßig günstig.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung des Etatsjahres für das deutsche Reich, auf den 1. April, so daß das Etatsjahr mit dem 1. April beginnt und mit dem 31. März des nächsten Jahres abschließt, zur Beschlußfassung unterbreitet.

Ausland.

Oesterreich. Pest, den 18. Januar, Der Ministerpräsident Tisza hat heute die Delegirten des Verwaltungsrathes der Ostbahngesellschaft empfangen und erklärt, daß das von der Regierung für den Ankauf der Ostbahn gemachte Angebot das Maximum sei. Der Verwaltungsrath beschloß hierauf, das Angebot der Regierung von 10 Millionen Gulden unter der Bedingung der steuerfreien Verzinsung in Gold anzunehmen.

Frankreich. Paris. Wie aus Havre berichtet wird, hat der ultramontane Wanderprediger Rittmeister Graf Mun, dem es in Paris bisher stets glückte bei den Arbeitern für seine kirchliche Ermahnungen Gehör zu finden, einen solchen Vortrag in einer dortigen Arbeiterversammlungen bald nach Beginn abbrechen und sich entfernen müssen Unruhe und Murren mit den Rufen: Es lebe die Republik! ließen ihn nicht weiter sprechen. Ein kurz vorher von Jules Simon dort gehaltener populärer Vortrag wurde dagegen sympatisch von denselben aufgenommen.

Paris, 18 Januar, Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes, hat ein Schreiben an seine Wähler veröffentlicht, in welchem er sich bereit erklärt, die ihm für das 8. Pariser Arrondissement angebotene Kandidatur anzunehmen. In demselben betont der Minister, seine Wähler könnten versichert sein daß er nach dem Vorbilde des Marschall-Präsidenten ein treuer Diener der Gesetze sein werde, auf welchen die Regierung Frankreichs begründet sei. „Ich werde treu und beharrlich das Werk fortführen, dem wir uns geweiht haben. Der Erhaltung eines ehrenvollen Friedens, der Frankreich würdig ist. Ein Frankreich, welches seine Kräfte wieder gesammelt hat und geschützt ist wegen Erschütterungen im Innern, kann sich diesem Werke des Friedens mit um so größerem Vertrauen hingeben, als es sich von Tag zu Tag mehr und mehr unterstützt und ermuthigt fühlt durch die Gesinnungen, die Europa stets einem Lande entgegen bringen wird, welches auch durch sein Unglück nicht hat erschüttert werden können weder in seinem Eifer für die Arbeit, noch in seinen hochherzigen Gesinnungen, noch endlich in dem Glauben an seine unvergängliche Bestimmung."

Großbritannien. London. Die „Times" behauptet, daß die Annahme der Andrassyschen Vorschläge sicher in Aussicht stehe und wäre die Erwägung einzelner Details derselben nur noch die Ursache, daß die offizielle Erklärung der Regierung noch ausstehe.

Spanien. Madrid, 19. Januar. Nach einer der Regierung zugegangenen offiziellen Depesche hat der Karlistenchef Tristany gestern dem spanischen Konsul in Bayonne die Erklärung abgegeben, daß er sich der Regierung des Königs Alfonso bedingungslos unterwerfe. — Wie der „Tiempo" meldet, sind die Vorposten der in Navarra stehenden karlistischen Truppen zu den Regierungstruppen übergegangen. General Martinez Campos hat mit seinen Truppen zwischen Pampelona und Lerin Stellung genommen; die Armee ist hinlänglich mit Lebensmitteln versehen.

Nordamerika. Zwischen den Regierungen der Vereigten Staaten und von Großbritannien ist eine Münzconvention im Werke, von der es heißt, sie werde dadurch erleichtert, daß 5 Dollar gleich einem Pfund Sterling dazu schon die geeignete Grundlage gebe.

— Wie der „Times" aus Philadelphia vom gestrigen Tage (18.) gemeldet wird, sind der Unionsregierung auf ihre Cirkularnote in der kubanischen Angelegenheit die Antwortschreiben mehrer Mächte bereits zugegangen, welche durchaus befriedigender Natur seien.

— Washington, 18. Januar. Der frühere Geschäftsträger Schuyler in Petersburg ist zum Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel ernannt worden.

Preußischer Provinziallandtag.

11. Sitzung vom 17. Januar.

Beginn der Sitzung $11\frac{1}{2}$ Uhr. Vorsitzender v. Saucken, Schriftführer die Abgg. Dr. Aschenheim und Pohlmann, welcher letztere die Rednerliste führt. Der Hr. Vorsitzende macht einige geschäftliche Mittheilungen.

Sodann wird in die T. O. getreten.

I. Vorschläge des Abg. Selke und Genossen über noch zu erledigende Organisations-Angelegenheiten." Der Abg. Selke und Gen. haben folgende Anträge gestellt:

„Der Landtag wolle: I. In Erwägung, daß der Pr.-A. noch nicht constituirt, und darum auch nicht in der Lage ist, schon jetzt in Gemäßheit des § 57 der Pr.-O. seinen Geschäftsgang durch eine Gesch. Ordn. zu regeln, sich damit einverstanden erklären, daß der Pr.-A. nach seiner Constituirung sich vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Pr.-Landt. eine provisorische Geschäfts-Ord. geben darf.

II. in Erwägung, daß ein allgemeiner Etat für die Provinzial-Verwaltung für das Jahr 1876 zur Zeit nicht aufgestellt werden kann, den Pr.-A. ermächtigen, die Verwaltung der Angelegenheiten des Prov.-Verbandes bis zum Wiederzusammentritt des Landtages und soweit nicht Specialetatsvorlagen oder Ausgaben bereits besonders bewilligt sind, innerhalb eines Pauschquantums von 100000 ℳ zu führen. Aus diesem Pauschquantum sind auch die Kosten des Landtags selbst zu decken."

Abg. Selke motivirt seine Anträge. Er bittet daher um Annahme des Antrages, demnächst wird Nro. I. und sodann Nro. II. ohne Diskussion angenommen.

III. Bericht des Ausschusses für landwirthschaftliche Angelegenheiten, das Reglement für die Ausführung des Viehseuche-Gesetzes betreffend."

Referent Abg. Störckel beantragt die Annahme des Reglements bis auf folgende Aenderungen: § 9. Abs. 3. Zeile 2 statt 50000 ℳ, 75000 ℳ. Der Herr Reg.-Comm. erklärt, daß dieser und die folgenden Anträge, (welche gedruckt vorliegen,) auf keinen Widerspruch der Regierung stoßen würden. Die Regierung wünsche umfassende Wahrung der Interessen der Pferde- und Viehbesitzer. Er erklärt, daß nur die Bildung neuer Verbände für nicht angängig gehalten würde, und empfiehlt den Antrag zur Annahme. Nachdem der Abg. Plehn-Lubochin auf das Wort verzichtet hat, um nicht die in der Commission gestellten Anträge hier zu wiederholen, empfiehlt der Hr. Referent nochmals die beantragte Aenderung, da man es für durchaus nöthig gehalten habe, den Reservefonds für die Rindviehbesitzer um 25000 ℳ zu erhöhen. Der Antrag wird angenommen. Zu § 10 ist beantragt, die Schlußworte: „und sendet dieselben der Prov.-Hauptkasse zu," zu streichen und anstatt derselben zu setzen „für den Prov.-Verband." Der Hr. Referent befürwortet diese Aenderung mit der Rücksicht auf Erleichterung des Geschäftes der Prov.-Hauptkasse. Der Hr. Reg.-Comm. wünscht noch die Worte hinzugefügt zu haben „für Rechnung der Prov.-Hauptkasse," zieht demnächst aber diesen Antrag, da er den Referenten falsch verstanden hatte, zurück. Zum § 11 ist der Antrag gestellt, im 1. Absatz zu sagen, statt „am 15. Januar," „in der Zeit vom 1. bis 15. Januar." Referent bittet diesen Antrag anzunehmen, man hätte in der Commission Bedenken beseitigen wollen, wenn der 15. etwa auf einen Sonntag falle oder sonstige Hindernisse eintreten. Ferner ist beantragt, den letzten Absatz des § 11 wie folgt zu fassen: „die näheren Vorschriften über den Tag der Zählung, Aufnahme und Fortführung der Verzeichnisse u. über das bei der Feststellung derselben und bei der Erhebung und Abführung der Gelder zu beobachtende Verfahren, werden vom Pr.-A. mit Genehmigung des Oberpräsidenten getroffen." Sämmtliche Anträge werden angenommen. Vom Abg. Matton ist der Antrag eingegangen, dem Reglement nachfolgenden 15. Paragraphen zuzusetzen: „Das Reglement tritt, nachdem es die Genehmigung erhalten, 8 Tage nach erfolgter Publication durch das Amtsblatt in Kraft." Der Hr. Antragsteller motivirt seinen Antrag mit der Nothwendigkeit, jeden Zweifel darüber zu beseitigen, von wann ab das Reglement in Kraft trete. Der Hr. Reg. Comm. erklärt, daß die Regierung das Reglement sofort nach der Publikation als in Kraft getreten angenommen hätte, ist aber mit dem Antrag Matton einverstanden, worauf der neue § 15 angenommen wird. Abg. Stöckel stellt den Antrag, folgenden Zusatz zu machen. Dem Pr.-A. wird für dieses Jahr überlassen, den Tag der Zahlung zu bestimmen." Die Versammlung nimmt auch diesen Zusatz an und ist sonach das ganze Reglement nebst sämmtlichen Aenderungs- und Zusatzanträgen angenommen.

IV. „Bericht der vereinigten Ausschüsse für Chausseeangelegenheiten und für Finanzen." Der Hr. Referent Abg. Lorck knüpft an seinen mündlichen Bericht zunächst den Antrag: „Die bisherige ständische Prov.-Chausseebau-Commission wird aufgelöst und gehen ihre Geschäfte auf den Pr.-A. über." Der Antrag wird angenommen. In Betreff der Berichte der ständischen Prov.-Chausseebau-Commission werden folgende Anträge gestellt: 1. „Die Prämien, welche die ständische Prov.-Chausseebau-Commission den Kreisen bereits fest zugesagt, werden anerkannt. Der Antrag wird angenommen. 2. „Nach § 6 ad 3 des Regulativs vom 1. Juli 1854 ist jeder Reg.-Bez. verpflichtet, die innerhalb desselben verwendeten Summen selbst aufzubringen." Auch dieser Antrag, sowie der 3." „um diese Verpflichtungen zu erfüllen werden die Prov.-Chausseebau-Beiträge in bisheriger Art auch ferner in einmonatlichen Beträgen der Klassen- und Einkommensteuer erhoben," angenommen. Zum 4. Antrag: „weitere Bewilligungen aus diesem Fonds sind nicht zu gewähren", erhebt sich lebhafte Diskussion. Abg. Burdach bittet, diesen Antrag abzulehnen, da noch eine Menge von Kreisen leer ausgegangen seien. Der Herr Vorsitzende meint, daß es sich hier um ein Mißverständniß handeln dürfte. Der Beschluß beziehe sich darauf, daß der betreffende Fonds ganz aufhöre und meine der Herr Vorredner vielleicht, daß man sich nach einer neuen Quelle zur Deckung des Bedürfnisses umsehen müsse.

Nach längerem Vortrag des Abg. Feyerabend u. Bolz, wobei ersterer den Antrag stellt, dem Antrag 5 den Zusatz zu machen: „wobei die reservirten Prämien den Vorzug erhalten" tritt der Abg. Geßner-Heidekrug den Ausführungen des Abg. Burdach bei und bittet um Ablehnung des 4. Antrages, da man sonst vielen Kreisen und so auch dem von ihm vertretenen armen Kreise, der noch nie etwas an Chausseebau-Prämien erhalten habe, schweres Unrecht anthun würde. Der Herr Vorsitzende wünscht zur Sache zu sprechen und thut solches, da der Herr stellv. Vorsitzende augenblicklich im Saale nicht anwesend ist, mit Zustimmung der Versammlung vom Präsidentensitze aus. Es handle sich hier um die in den Reg. Bez. Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder bis zum Jahre 1889 und im Reg. Bezirk Danzig bis zum Jahre 1884 zu erhebenden Chaussee-Beiträge. Aus diesen Beiträgen können keine Prämien mehr bewilligt werden, weil sie bereits vergeben sind. Für die später noch etwa anzuordnende Erhebung habe man freie Hand. Abg. v. Pusch stimmt diesen Ausführungen vollkommen bei. Abg. Geßner behauptet, daß hier kein Mißverständniß vorliege. Er ist der Ansicht, daß nach 1889 resp. 1884 überhaupt und unter keinen Umständen mehr Chaussee-Beiträge erhoben werden würden, und wer jetzt noch Anträge auf Gewährung von Bauprämien stelle, komme zu spät. Es wird Antrag auf Schluß gestellt und nachdem aus der Rednerliste konstatirt, daß noch die Abgg. Dirichlet und Burdach zum Wort sich gemeldet, von der Versammlung auch angenommen und demnächst die Diskussion geschlossen. Der vom Abg. Feyerabend gestellte Antrag dem Ausschuß-Antrag 4 den Zusatz zu machen: „wobei die reservirten Prämien den Vorzug erhalten", wird abgelehnt und Antrag 4 demnächst angenommen.

„Da nach § 109 der Pr. O. die Aufbringung der Prov. Chaussee-Beitrage in bisheriger Art nur bis zum 31. Dezember 1879 angänglich, wird der Pr. A. beauftragt, rechtzeitig dem Prov. Landt. über anderweitige Aufbringung der Beiträge Vorlagen zu machen. Sodann werden von dem Referenten Abg. Rickert folgende Anträge gestellt:

1) Dem Pr. A. wird für das Jahr 1876 aus der dem Prov. Verbande Preußen zustehenden Rente der Betrag von 1,700,000 ℳ zur Fortführung derjenigen Chausseebauten, zu denen die Staatsregierung sich verpflichtet hat (§ 4 Al. 2 des Dotationsgesetzes), bez. zur Gewährung der von der Staatsregierung den Kreisen zugesicherten Prämien und Beihilfen überwiesen. 2) Behufs Gewährung der durch die Staatsregierung eingegangenen, sich auf einen Betrag von 9,650,000 ℳ belaufenden Verpflichtungen, zu gleichzeitiger Vervollständigung und Erweiterung des Chausseenetzes in den Theilen der Provinz, in Bezug auf welche Verpflichtungen der Staatsregierung nicht vorliegen, zur Zahlung der durch die bisherigen Chausseebau-Commissionen bewilligten, noch restirenden Prämien und zur Tilgung der von diesen Commissionen aufgenommenen Staatsdalrehnen, sowie zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues wird eine $4\frac{1}{2}$prozentige, wenn thunlich, erst vom Jahre 1882 ab mit mindestens 1 pCt. jährlich zu amortisirende Anleihe in Höhe von 25 Millionen ℳ aufgenommen, welche in Gemäßheit der in den Prov. Haushalt aufzunehmenden Beträge zu begeben ist. 3) Die bisherigen Chausseebau-Beiträge werden bis auf Weiteres forterhoben und fließen in die Prov. Hauptkasse. 4) Die Verzinsung und Amortisation der Anleihe erfolgt aus der dem Prov. Verbande zustehenden Rente und aus den ad 3 aufgeführten Chausseebau-Beiträgen. 5) Der Pr. A. wird beauftragt: a) Dem Prov. Landt. in der nächsten Session in Betreff der definitiven Ausführung des Beschlusses ad 2 eine Vorlage zu machen. b Gleichzeitig dem Prov. Landt. nach vorangegangener Verhandlung mit den Kreisen einen Plan für die in den nächsten Jahren aus der Anleihe zu bewilligenden Mittel für Chausseebauten vorzulegen. Bei Aufstellung des Planes ist auf eine thunlichst gleichmäßige Vertheilung der Bewilligungen auf die verschiedenen Theile der Provinz unter Zugrundelegnng des im § 2 des Dotationsgesetzes enthaltenen Maßstabes und unter Berücksichtigung der von dem Prov. Verbande übernommenen, aus den Bewilligungen der bisherigen Chausseebau-Commissionen herrührenden Verbindlichkeiten Bedacht zu nehmen. Herr Reg. Comm. Oberpräsident v. Horn ergreift zunächst das Wort und erklärt, daß ihm der Gedanke einer Anleihe ein durchaus empfehlenswerther scheine, der auch in ihm selbst bereits wiederholt aufgestiegen sei. Natürlich würde die Anleihe nur allmälig emittirt werden und empfehle es sich vielleicht, vorher das Projekt eines Chausseenetzes auszuarbeiten. Diese Anleihe aber nach Verhältniß von Land und Leuten unter die einzelnen Regierungsbezirke zu vertheilen, das halte er für durchaus unrichtig (Rufe: sehr richtig!) Er hoffe zwar nicht, daß diese Ansicht die Majorität in der Versammlung erlangen werde (Rufe: ja ja!) aber er habe sich über diese Dinge seine eigene Meinung gebildet und nach dieser der Versammlung zu rathen, dazu halte er sich nicht blos berechtigt, sondern auch verpflichtet. Die Mittel unter die 4 Reg. Bezirke zu vertheilen, das widerstreite nicht allein der Natur der Dinge, sondern auch dem Geiste des Gesetzes. Die Provinz sei ein Ganzes und es müsse sich nach dieser Idee ein großer Provinzialgeist entwickeln. Eine Chaussee in einem entfernten Winkel des Danziger Kreises hätten die Männer von Gumbinnen ebenso zu bewilligen wie im umgekehrten Falle. Die Vertheilung nach Land und Leuten sei schon deshalb nicht angebracht, weil die Bevölkerung überaus ungleich, hinsichts ihrer Dichtigkeit vertheilt sei. Der Herr Redner bittet, jedenfalls freie Hand zu behalten und heute noch nicht zu beschließen. Schließlich deutet Herr Redner mit einigen Worten auf die Theilungsidee in den partikularistischen Tendenzen in dieser Versammlung hin, und bittet, den vorher von ihm schon angedeuteten großen Provinzialgeist walten zu lassen. (Lebhaftes Bravo.)

(Schluß folgt.)

Provinzielles.

÷ Inowarzlaw, 17. Januar. (T. C. Wohlthätigkeitsverein. Kommunales. — Am 8. d. Mts. fand im Lewinsohnschen Saale die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins gegen Verarmung und Hausbettelei statt. Dem pro 1875 veröffentlichten Rechenschaftsbericht entnehmen wir: Es betrugen 1. die Einnahmen des Vereins zusammen 5275,58 ℳ und zwar a) an Kassenbestand vom v. J. 458,73, ℳ b) an Beiträgen 3998, ℳ c) an Geschenken 762,75 ℳ d) an Zinsen aus dem Reservefonds, 64,10 ℳ. 2. Die Ausgaben betrugen 4976,04 ℳ und zwar a) zum Reservefonds 600, ℳ b) zu Verwaltungskosten 267,80 ℳ c) zur Unterstützung durchziehender Bettler 257, ℳ d) zur Unterstützung an arbeitsunfähige hiesige Bettler 1810,50, ℳ e) zur Unterstützung an verschämte hiesige Arme 1152,45, ℳ f) zur Bekleidung und sonstigen Naturalienunterstützung an hiesige Arme 788,29 ℳ, danach bleibt ein Bestand von 299,54 ℳ. Außerdem beträgt der bei der Kreissparkasse angelegtete zu 5% verzinsliche Reservefonds 1200 ℳ. — In der am 12. d. Mts. abgehaltenen Versammluug des hiesigen Handwerkervereins hielt Hr. Oberlehrer Schmidt einen Vortrag über „Eis und Gletscher." — In der am 13. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde bei Constituirung der in Folge der neuen Wahlen vermehrten Versammlung Rechtsanwalt Höniger zum Vorsitzenden, Dr. v. Reutt zu seinem Stellvertreter, Kreisger.-Secretair Greg[illegible] zum Schriftführer und Kaufmann Jul. [illegible] zum Stellvertreter des letzterer gewählt. [illegible] Wahlbeisitzern und Stellvertretern für die b[illegible]

---

zu reiten, nahm ich meine Zuflucht zu einer anderen Aushülfe; ich lieh einen leichten Gigh. (Ein leichtes, zweiräderiges Fuhrwerk.) Ich wußte, daß die Straße bis ungefähr 1 Meile von der Hütte eine ziemlich gute war und wenn ich dann mein Pferd fest machte, konnte ich die übrige Entfernung zu Fuß weiter hinken.

Ich hatte verabredet, diesen Gigh vor der Thüre des „Golden Nugget" zu finden, welches Gasthaus sich in Elizabeth Street, nahe dem Postgebäude befand, und dahin eben nahm ich jetzt meinen Weg, vorsichtig einen Pfad durch die mit Wasser und Schmutz überflutheten Löcher der Straße suchend, ein Unternehmen, welches das traurige Licht einiger flackernder Oellampen der Straße nur wenig begünstigte. Endlich erreichte ich das benannte Haus und fand den Gigh bespannt und mich erwartend. Ich fragte meine Uhr — es war 9 — und da ich 8 Meilen zu fahren und wahrscheinlich eine zu laufen hatte, so war es die höchste Zeit aufzubrechen. Ich goß ein Glas heißen Grog hinab, um der Kälte einigermaßen entgegen zu arbeiten, prüfte die Zündhütchen an meinem Revolver, kletterte in das etwas gebrechliche Fahrzeug, ergriff die Zügel und peitschte das knochige alte Pferd in einen Trab.

Der schwache Schein von Licht, der hier und da aus einigen offenenen Trinkbuden fiel, machte mir es möglich, der Gefahr zu entrinnen. Haufen halb dekleideter Kinder, untermischt mit Hunden und Ziegen, welche die Mitte der Straße bevölkerten, zu überfahren, und in wenigen Minuten hatte ich die letzten Häuser der Stadt passirt, und rasselte die Straße entlang, die gegenwärtig zu dem herrlichen kleinen Platze Flemmington führt.

Es hätte eigentlich eine helle Nacht sein sollen, denn es war nahezu Vollmond aber die schwarzen Wolkenmassen erlaubten ihm nur zu Zeiten einen Strahl seines Lichtes herabzusenden, und die wiederum kurz darauf eintretende Finsterniß war oft so stark, daß ich kaum den Kopf meines Pferdes sehen konnte.

(Fors. folgt.)

stehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden die Herren Badzinski Ab. Lewi, Lituski und Kozlowicz gewählt. — Eine statistische Zusammenstellung mehrere städtischen Steuerzahler ergiebt in Betreff deren Einkommen pro 1876 das nachstehende Resultat: Es sind 1580 Contribuenten à 3 bis 5% mit einer Gesammt-Einkommenssumme von 1303650 Mk und 111 Contribuenten à 1 bis 2% mit einem Gesammt-Einkommen v. 212,410 Mk vorhanden. Die Zahl der Kontribuenten beträgt mithin in unserer Stadt ausschließlich derjenigen von Grostwo und Bahnhof 1691, die Summe des Einkommens 1516060 Mk. — Am 14. d. Mts. entstand in dem Hause des Töpfermeister Wieczorkiewicz Feuer, welches jedoch im Entstehen gelöscht wurde. — Wie ich höre soll in Kujawien und zwar in der Nähe von Kruschwitz eine zweite Zuckerfabrik errichtet werden, nachdem die Zuckerfabrik Amsee in Betrieb gesetzt worden und ihre Produkte bereits exportirt. Zur Ausführung des Unternehmens soll ein Bromberger Capitalist die erforderlichen Geldmittel zu gewähren entschlossen sein. — In Slabencinek verbrannte in vergangener Woche das $2\frac{1}{2}$ Jahr alte Kind eines Pferdeknechts. Von der Mutter welche sich in den Stall begab, unter Aufsicht eines älteren Kindes in der Stube zurückgelassen, kam dasselbe dem im Kamine befindlichen Feuer zu nahe und trug trotz der schnellen Hülfe so erhebliche Brandwunden davon, daß es bald darauf verstarb. — Am 12. und 13. d. Mts. gaben die Mitglieder des Thorner Stadtheaters hier zwei Vorstellungen, dieselben waren recht zahlreich besucht und fanden die wärmste Aufnahme. Es wurde beabsichtig, hier noch mehrere Vorstellungen zu geben, doch finden diese vorläufig nicht statt.

Verschiedenes.

— Der Prinz von Wales. Als der englische Thronfolger auf der Insel Ceylon weilte, unternahm derselbe einen Jagdausflug behufs Erlegung eines Elephanten. Es werden mancherlei Abenteuer von diesem Ausfluge erzählt, die demselben den Charakter der Alltäglichkeit benehmen.

Der Weg von Kandy nach Buanwella konnte nicht ganz per Bahn zurückgelegt werden, und so mußte man das Gepäck für eine längere Strecke Weges Kuli's anvertrauen, da aber der strömende Regen die Straßen aufgeweicht hatte, so konnten die Pferde nicht vorwärts kommen und die mit dem Gepäck betrauten Söhne der Insel vergaßen unter dem Einfluße der Witterung alle Regeln der Disciplin, entledigten sich schier ihrer Bürde und ließen die europäische Dienerschaft rathlos zurück, während sie selbst in den Junglen Schutz vor dem Regen und allenfalls zugemutheten Zwangsdienstleistungen fanden. Als daher die Gesellschaft mit triefenden Kleidern im Jagdlager zu Knanwelle angekommen war, hatte es mit dem Umkleiden gute Weile. An den Beinen einiger der Herren hatten sich unterwegs Blutegel festgesetzt; da zugleich die Gegend in einer besonders giftigen Schlangenart eine gefährliche Plage besitzt, so zeigte sich im Auftreten überall die größte Vorsicht, und überdies thaten bissige Insekten aller Art das Ihrige, die erwarteten Freuden der Jagd von vornherein etwas zu trüben. Sonntag wurde im Lager Ruhetag gehalten. Am Montag früh Morgens erfolgte der Aufbruch in die Junglen zur Elephantenjagd.

Es ist dies ein keineswegs harmloses Vergnügen, da der Elephant gern zur Offensive übergeht, und man hatte daher alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zur Sicherheit des Prinzen getroffen, insbesondere befanden sich die erfahrensten Schützen in seiner Nähe. Das Treiben wollte nicht recht gelingen, und schließlich begab sich der Prinz zu Fuß in's Gebüsch mitten unter die Elephanten, schoß einen derselben, der sich verwundet eben znm Angriffe rüstete, auf zehn Schritte nieder und legte in dieser, nach dem einstimmigen Ausspruche des Jägers äußerst kritischen Lage große Kaltblütigkeit an den Tag. Es erlagen außerdem noch zwei Elephanten seinen Kugeln. Nicht das geringste Abenteuer vielleicht ereignete sich bei der Heimfahrt von der Jagd. Die Straßen waren, wie gesagt, vom Regen arg mitgenommen, und der Prinz wurde schließlich noch in einen Graben geworfen, wobei der Wagen über ihm zerbrach, ohne daß er selbst jedoch den geringsten Schaden genommen hätte.

— Die Weltausstellung in Philadelphia. Ein vor Kurzem im „National Republican" veröffentlichtes Schreiben des Generaldirektors der internationalen Ausstellung in Philadelphia bietet einigen Aufschluß über den dermaligen Stand dieses großartigen Unternehmens. Obgleich der für die Ausstellung vorgesehene Raum nahezu 50 Acres einnimmt, also noch größer ist, als derjenige für die Wiener Weltausstellung, welche als die größte unter den bisher veranstalteten Ausstellungen gilt, erweist sich derselbe dennoch mit Rücksicht auf die so zahlreich eingelaufenen Anmeldungen als unzureichend, und müssen deshalb viele wichtige Classen in besonderen Gebäuden untergebracht werden. Die Zahl dieser letzteren steigt fortwährend und wird voraussichtlich die Ziffer von 200 bis 250 erreichen. Die meisten fremden Aussteller, so diejenigen aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Schweden, Aegypten, Japan u. a. [illegible]en ein oder mehrere Gebäude theils zu [illegible]ellungszwecken und theils zum Gebrauche [illegible]ommissären, Ausstellern und Gästen auf. [illegible]ne Anzahl von Handels- und Industriezweigen, welche für ihre Objekte viel Raum bedürfen, als: Photographen, Wagenbauer, Glasmacher, Schuhwaarenerzeuger u. dergl., dann aber auch solche Aussteller, die mit ihren Anmeldungen gesäumt haben, werden in abgesonderte Gebäude gewiesen werden müssen. Bis Anfang Oktober v. J. waren für das Hauptgebäude 333,300 Quadratfuß Raum von amerikanischen Ausstellern allein angemeldet, während der für die Abtheilung der Vereinigten Staaten vorbehaltene Raum nur 160,000 Quadratfuß beträgt, wovon aber ungefähr ein Drittheil auf die Verbindungswege entfallen dürfte. Die Maschinenhütte ist gleich allen anderen Abtheilungen bereits ganz besetzt. Es haben sich hierfür etwa 1000 Aussteller aus Amerika 150, aus England und eben so viele aus anderen Theilen Europas gemeldet. Besondere Vorsorge wird für Zubauten zu dieser Halle getroffen, um daselbst die hydraulischen Maschinen, Dampfhämmer, Hebevorrichtungen 2c. unterzubringen. Für die Kunsthalle wurde über viermal mehr Raum angemeldet, als zur Verfügung steht, so daß auch hier durch feuerfeste Zubauten Abhilfe geschaffen werden muß. Gleichwohl liegt es in der Absicht der General-Direktion, diesen Theil der Ausstellung in einer Weise zu ordnen, daß in der Hauptgalerie sämmtliche ausstellende Nationen durch ihre Kunstwerke vertreten erscheinen. Das Womena Centeniala-Executive Committee (Frauen-Comite) hat einen Betrag von 30,000 Dollars aufgebracht Behufs Einrichtung eines Pavillons, wo jede Art weiblicher Arbeiten zur Ausstellung kommen soll und wofür man auf eine zahlreiche Betheiligung Seitens aller Nationen rechnet. Das Marine-Departement der Regierung der Vereinigten Staaten hat verfügt, daß ein amerikanisches Kriegsschiff nächstes Frühjahr die für die Ausstellung bestimmten Werke der in Europa lebenden amerikanischen Künstler abholt und hierher bringe. Unter den hierfür ausersehenen Häfen befindet sich: Southampon für England Harve für Frankreich, Bremen für Deutschland und Livorno für Italien.

— Samoskeöy Sarosthy? Ein Ungarischer Baron machte in der letzten Zeit in französischen Blättern viel von sich reden. Dieser Baron, der sich Gezer Samoskeöy nennt, erregte in Saint Etienne großes Aufsehen durch sein wunderbares Sprachtalent, denn obwohl erst 26 Jahre alt, schreibt und spricht er 25 Sprachen. Schon als 15jähriger Knabe hatte er im elterlichen Hause 14 fremde Sprachen erlernt. Seine Lieblingssprache, in der er denkt und spricht, ist die lateinische. Später machte der junge Baron weite Reisen; 1870 wurde er Capitän in der Loire-Armee und angeblich auch Ritter der Ehrenlegion. So erzählten die St. Etienner-Blätter. Der Präsident des Orientalischen Sprachforschercongresses, Baron Karisi forderte ihn auch auf, vor der Versammlung Proben seiner linguistischen Kenntnisse abzulegen. Samoskeöy fand es jedoch rathsamer zu verschwinden und wahrscheinlich ist seine phänomene Sprachkenntniß ebenso erdichtet wie sein Name, denn seine Empfehlungsbriefe haben sich als falsch erwiesen, so daß sich die Polizei veranlaßt fand den ungarischen Baron steckbrieflich zu verfolgen. Sollte der Baron nicht identisch sein mit jenem Schwindler der in Mai v. Jahres sich theils als gemaßregelte Professor Sazosthy von Salamanca, theils als Chef des Generalstabes von Don Carlos in politischen Kreisen einführte?

Lokales.

— **Stadtverordneten.** An der 3. in diesem Jahre anberaumten ordentlichen Sitzung der SVV. am 19. Januar nahmen 21 SV. Theil, nämlich die Herren Böthke, Bartlewski, Delvendahl, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Gieldzinski, Hartmann, A. Henius, A. Jacobi, Dr. Kutzner, Lechner, Löschmann, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Preuß, Schirmer, Schütze, H. Schwartz sen., Sponnagel, Stölger. Den Vorsitz führte, wie in der Sitzung am 12., da Herr Dr. Bergenroth erkrankt ist, der stellvertretende Vorsteher Herr Oberlehrer Böthke. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann. Vor der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in herzlicher und sehr anerkennender Weise des am 13. d. M. plötzlich unmittelbar, nachdem er noch einer Sitzung der Ausschüsse beigewohnt, verstorbenen Stadtverordneten Jacob Landeker, zu dessen ehrendem Angedenken sich die Mitglieder auf Veranlassung des Vorsitzenden von ihren Sitzen erhoben. Sodann wurden noch 5 Gegenstände, nachdem die Dringlichkeit derselben anerkannt war, vor der Tagesordnung verhandelt und zwar wurde von der Mittheilung über die Versicherungssummen der Gebäude Altstadt Nr. 348 auf 1350 Mark und Altstadt Nr. 397 auf 1950 Mark, beider zusammen also auf 3300 Mark und der zusätzlichen Bemerkung, daß diese Summen auf Grund der vorliegenden Taxen sich vom 1. Januar d. J. ab auf 4800 Mark nnd 2480 Mark, zusammen also auf 7280 Mark belaufen werden, ohne Einwand Kenntniß genommen. Es handelt sich um ein anf diese Grundstücke nachgesuchtes und bewilligtes Darlehn. Ferner wurden zur baulichen Unterhaltung des Rathhauses Tit. 4 Pos. 1 außeretatsmäßig noch 15 Mark bewilligt. Von der Anstellung des Invaliden Skarboszewski als Kanzleiboten vom 1. Januar d. J. ab nahm die SVV. Kenntniß. Dem Stadtverordneten Herrn Sultan wurde der von ihm aus Gesundheitsrücksichten auf 2 Monate nachgesuchte Urlaub bewilligt. Der Ankauf des Nickelschen Grundstücks in Guttan zur Einrichtung eines Dienstetablissements für den Hülfsförster des Guttauer Reviers für den Preis von 4050 Mark wurde genehmigt. Zum Armendeputirten des 1. Bezirks wurde an Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Herrn Hartmann der Böttchermeister Herr Jeschke gewählt. Darauf trat die SVV in die Tagesordnung und zwar zuerst in die Berathung des Etats der Stadtschulenkasse ein. Es wurde zuerst die Denkschrift des Magistrats und der Schuldeputation über die projectirte Umgestaltung der Bürgerknabenschule in eine Mittelschule vorgetragen. Die vereinigten Ausschüsse haben sich nach der Vorberathung mit dieser Umwandlung einverstanden erklärt. Auch die SVV. war mit der Umwandlung einverstanden und forderte den Magistrat auf, mit allen Mitteln für die Schule die Befugniß zur Ausstellung von Zeugnissen zu erlangen, durch welche die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erworben wird. Die Erhöhung der Gehalte auf den für Mittelschulen angeordneten Normalsatz wurde genehmigt, wobei für die Lehrer an Dienstzeit die halbe bisherige berechnet wird. Die beantragte Erhöhung tritt nach Beschluß der SVV. mit dem 1. April 1876 ein, der Magistrat hatte vom 1. Januar beantragt. Auch die anderen Ausgabe-Positionen wurden genehmigt. Das Schulgeld in der Mittelschule wird in allen Klassen auf 36 Mark jährlich festgesetzt. Für die Elementar-Knabenschule wurde die Anstellung eines Hauptlehrers beschlossen, bei welchem die Rector-Qualification nicht gefordert wird. Demselben wurde eine Functionszulage von 300 Mark. bewilligt. Die Gehälter der anderen Stellen wurden genehmigt, wie die übrigen Positionen.

Bei dem Etat der höhern Töchterschule wurden sämmtliche Positionen dem Anschlage gemäß genehmigt; das Gehalt des Gesanglehrers wurde um 60, das der Turnlehrerin um 30 Mk erhöht. Die gleichzeitig vorgeschlagene und von Hrn. Dr. Kutzner lebhaft befürwortete Erhöhung des Schulgeldes in der V. und VI. Klasse wurde aber abgelehnt, und soll es bei dem bisherigen Satze von 48 Mk jährlich (4 Mk monatlich) verbleiben. Die Positionen im Etat der Bürger- und der Elementar-Töchterschulen wurden durchweg unverändert genehmigt, desgleichen die im Etatsentwurfe aufgestellten Sätze für die Schule auf der Bromberger-Vorstadt. Bei der Schule auf der Jacobs-Vorstadt wurde die Erhöhung der für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten gewährten Entschädigung von 60 auf 90 Mk genehmigt, im übrigen die Etatsmäßigen Ansätze angenommen, außerdem jedoch zur Anschaffung neuer Subsellien für die zweite Klasse — da die alten nicht mehr reparaturfähig sind — extraordinär 100 Mk bewilligt. Die nächste Sitzung der StVV. behufs Fortsetzung der Etatsberathung, bis zu welcher auch die calculatorische Umrechnung der nach den Beschlüßen der StVV. vom 19. Jan. abzuändernden Etatssätze bewirkt sein soll, wurde auf Beschluß der StVV. zu Montag den 24. Januar 4 Uhr Nachm. angesetzt.

— **Concert.** Mitwoch d. 19. Jan. gaben die Mitglieder der Tyroler-Sängergesellschaft unter Direction des Hrn. Ldw. Rainer sen. ihr letztes Concert im Volksgarten, welches in Folge des durch das unerwartete Thauwetter sehr böse gewordenen Weges leider nur mäßig besucht war. Aber die erschienenen Zuhörer bedauerten die Beschwerden der Straße nicht, fühlten sich vielmehr durch den ihnen gebotenen Genuß hinreichend für die überwundenen Schwierigkeiten entschädigt. Von einer Besprechung der einzelnen Leistungen glauben wir nach unseren früheren Berichten heute absehen zu können, und wollen uns jetzt auf das „hölzerne Gelächter" beschränken, mit welchem Namen dies eigenthümliche und einfache Instrument im Tyroler Volksmunde bezeichnet wird. Dasselbe ist eine Art Holzharmonica, es besteht aus 2 Tafeln, jede aus 15 Brettchen aus Tannenholz von 13—29 Centimeter Länge und $2-2\frac{1}{2}$ Centimeter Breite, die auf der oberen Seite mit einem Messer platt geschabt, auf der unteren in der Mitte ausgehöhlt sind, die größere Länge und Tiefe dieser Aushöhlung bedingt die größere Tiefe oder Höhe des Tons. Diese Brettchen liegen auf 2 Strohseilen, und werden durch 2 Schlägel aus Buxbaumholz zum Klingen gebracht. Wenn wir nicht irren, ist dieses einfache und doch schön klingende Instrument vor etwa 45 Jahren durch einen südrussischen Juden, Gosikow, der namentlich in Berlin und Wien damit den lebhaftesten Beifall, selbst in den höchsten Kreisen, erweckte, nach Westeuropa gebracht. Ob es in den stillen Thälern der Alpen schon früher heimisch war, weiß Referent nicht. Die Tyroler reisen von hier nach Warschau, vielleicht erfreuen sie auf der Rückreise uns wieder mit ihren Gesängen.

— **Saal-Theater.** Die am 19. Januar im Artushof stattgefundene Abendunterhaltung verlief in sehr zufriedenstellender Weise. Zur Aufführung gelangte „Das Stiftungsfest" von Moser und die kleine Posse „Meine Tante, Deine Tante" von Salingré. War die Bühne auch klein und machte dies auf den ersten Augenblick einen ungünstigen Eindruck auf den Besucher, so sahen wir doch gar bald ein, daß gutes Spiel seitens der Darsteller auch ohne prunkhafte Decorationen zündend auf die Anwesenden wirken kann. — Die unter der Firma des Herrn Scheibel auftretende Gesellschaft wird voraussichtlich noch einige Vorstellungen hier veranstalten und dann sich nach Marienwerder begeben, wo ihr, wie wir vernehmen, gute Aussichten eröffnet sind und ein freundlicher Empfang gesichert ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 19. Januar.

Gold p. p. Imperials — —.
Oesterreichische Silbergulden 184,00 G.
do. do. (1/4 Stück) 183,50 G.
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,40 bz.

Die Terminpreise für Getreide waren heute unter Druck, obschon das Angebot nirgend besonders dringlich hervortrat. Die von auswärts vorliegenden, zumeist matten Berichte schienen den Käufern Zurückhaltung aufzuerlegen. Im Effektivhandel war es träge und die wenigen Umsätze kamen nur durch kleine Preisconcessionen der Eigner zu Stande. Gek Roggen 2000 Ctr.

Rüböl fand etwas mehr Frage und hat sich in Folge dessen auch im Werthe merklich gehoben. Gek. 500 Ctr. — Spiritus hat sich nur schwach im Werthe behauptet. Gek. 20000 Liter.

Weizen loco 178—210 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 143—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 196—210 Mk, Futterwaare 165—174 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 64,00 Mk bezahlt.

Petroleum loco 29,5 Mk bz.

Spiritus loco ohne Faß 42,4 Mk bez.

Breslau, den 19. Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, nur f. Qual. preish., weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk per 100 Kilo.

Roggen, in matter Haltung, 00 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16,25 Mk, galiz. 12,80—13,30—14,50 Mk.

Gerste, wenig verändert, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, hoch geh., per 100 Kilo schles. 14,10—15,20—17 Mk.

Erbsen wenig verändert, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz) wenig veränd., 9,70—10—11 Mk.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schles. 7,80—8 Mk.

Thymothee, behauptet, 27—30—32 Mk

Kleesaat, roth. unveränd., weiß matter, per 50 Kilo roth 45—57—60—63 Mk, weiß 53—65—75—77 Mk.

Danzig, den 19. Januar.

Weizen loco war auch am heutigen Markte in recht flauer Stimmung und mußten Inhaber sich zu einer Preisermäßigung von 2 Mk pro Tonne gegen Montag entschließen, ehe 135 Tonnen der heutigen Zufuhr placirt werden konnten. Bezahlt ist für Sommer- 129, 129/30 pfd. 183 Mk, blauspitzig 126 pfd. 150 Mk, grau glasig 125 pfd. 188 Mk, hellfarbig 130, 131 pfd. 197, 198 Mk, hochbunt glasig 132 pfd. 200 Mk, 133/4 pfd. 202 Mk, weiß 133 pfd. 208 Mk pro Tonne. Termine blieben ohne Handel. Regulirungspreis 195 Mk.

Roggen loco ziemlich unverändert, feuchter 120 pfd. wurde zu 146 Mk pro Tonne erlassen. Umsatz 20 Tonnen. Termine lustlos, Regulirungspreis 149 Mk. — Spiritus loco ist zu 41,50 Mk verkauft. — Rübkuchen loco und bis April-Abnahme 8,50 Mk. — Leinkuchen loco 9,50 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 170—186 Mk
Roggen matt, per 1000 Kil. 140—147 Mk
Gerste matt, per 1000 Kil. 147—156 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 20. Januar 1876.

		19./1. 76.
Fonds: . . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	263—65	263—40
Warschau 8 Tage	263—35	262—50
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77—40	76—75
Poln. Liquidationsbriefe. .	68	67—90
Westpreuss. do 4% . . .	93—20	93—40
Westpreus. do. $4\frac{1}{2}$% .	101—30	101—30
Posener do. neue 4%	94	93—90
Oestr. Banknoten	176	176
Disconto Command. Anth. .	127—75	127—75
Weizen, gelber:		
Janr.	200	fehlt
April-Mai.	194—50	195—50
Roggen:		
loco	152	153
Janr	153	153—50
April-Mai	150	150
Mai-Juni	149	149
Rüböl:		
Januar.	64—80	64—40
April-Mai	65—30	65—20
Spiritus:		
loco	42—30	42—40
Januar.-Fbr.	44—20	44—10
April-Mai	46—50	46—40

Preuss. Bank-Diskont . 5%
Lombardzinsfuss . . 6%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

19. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,86	2,7	NW2	bd.	13,5
10 Uhr A.	336,89	1,6	W2	bd.	
20. Januar.					
6 Uhr M.	336,62	1,4	W2	bd.	

Wasserstand den 19. Januar 4 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei den im Dezember v. J stattgefundenen Sammlungen zu der üblichen Weihnachtsbescheerung für die Zöglinge des Armen- und Waisenhauses, so wie andere vaterlose arme Kinder aus der Stadt und den Vorstädten sind eingekommen:

1. von den Mitgliedern des Armen-Direktoriums 37 Mk
2. von Wohlthätern durch den Armendiener **Witt** gesammelt 543 Mk
3. von der hiesigen Loge 15 Mk
4. aus dem reservirten Armenfonds 1 Mk 45 ₰.

in Summa 596 Mk 45 ₰.

Außerdem sind an Geschenken eingegangen:

a. Für das Armenhaus:
von Herrn **Petersilge** 12 Dutzend Westenknöpfe, von Frl. **Beyer** 6 Hüte für Mädchen, von Herrn Bäckermeister **Dinter** Baumconfect, von Fräulein **Hallon** 4 Hüte, 1 Kapotte und 2 Taschen, von Herrn Buchhändler **Matthesius** 25 verschiedene Bücher, von der Buchhandlung **J. Wallis** verschiedene Schreib- und Zeichenhefte, 1 Handatlas, Federkasten, Bilderbücher ꝛc., von Herrn Maler **Heuer** 3 Schock vergoldete Nüsse, von Herrn **Fraenkel & Braunstein** so wie **Lesser Cohn** diverse Spielsachen.

b. Für das Waisenhaus:
von Herrn Handschuhmacher **Hensel** 6 wollene Tücher, 10 Paar Pulswärmer, 12 Shlipse, von Herrn Conditor **Tarrey** 2 Pfd. Marzipan, von Herrn Kaufmann **Rüts** 9 Pfd. Wallnüsse, von Hrn. Maler **Heuer** 3 Schock vergoldete Nüsse, von Hrn. **Fraenkel & Braunstein** so wie **Lesser Cohn** diverse Spielsachen, von der Buchhandlung **J. Wallis** verschiedene Bilderbücher, Zeichenhefte ꝛc.

Die eingekommenen Gelder sind wie folgt verwendet worden:

1. Dem Armenhaus-Aufseher **Horst**: a. Für bessere Verpflegung der Kinder und Häuslinge im Armenhause während der Feiertage 24 Mk 45 ₰., b. zum Weihnachtsstriezel 2 Mk, c. für 42 Striezel à 2 ₰., 8 Mk 40 ₰., d. kleine Aepfel auf den Weihnachtsbaum 1 Mk
2. Für 300 Striezel á 10 ₰., 30 Mk
3. 50 Pfd. Wallnüsse 10 Mk 50 ₰.
4. für 38 Metzen Aepfel 17 Mk 10 ₰.
5. für Pfefferkuchen 36 Mk
6. für Westenzeug und Futter dem Kaufmann **Hallon** 21 Mk 48 ₰.
7. für Anfertigung von 24 Westen dem Schneidermeister **Newiger** 14 Mk 40 ₰.
8. für 114 Halstücher, 13 Meter Schürzenzeug dem Kaufmann **B. Friedländer** 66 Mk 98 ₰.
9. Für 80 Paar Halbstiefel dem Schuhmachermstr. **M. Arendt** 240 Mk
10. 88 Paar Strümpfe dem Verein zur Unterstützung durch Arbeit 108 Mk 14 ₰.
11. für den Armendiener **Witt** für das Einsammeln der Beiträge pp. 15 Mk
12. der Köchin des Armenhauses Weihnachtsgeschenk 1 Mk

Sind obige 596 Mk 45 ₰.

Die Austheilung fand am heil. Weihnachtsabende im Armenhause in der gewöhnlichen Weise statt. Außer den Häuslingen und Kindern des Armenhauses wurden noch 322 arme Kinder von Wittwen aus der Stadt betheilt.

Es erhielt Jedes einen Strietzel, einige Nüsse und Pfefferkuchen. so wie die Knaben 1 Halstuch oder 1 Paar Schuhe, die Mädchen 1 Schürze, 1 Paar Strümpfe oder 1 Paar Schuhe; die Kinder im Armenhause Westen und Schürzen.

Indem wir vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, statten wir Allen, die zu dieser den Aermsten bereiteten Weihnachtsfreude beigetragen haben, unsern wärmsten Dank ab.

Thorn, den 14. Januar 1876.

Das Armen-Direktorium.

Ein Kassengehülfe zur Mitbearbeitung der Staatssteuer-Sachen wird zum baldigen Eintritt gesucht.

Probezeit drei Monate — Gehalt 1200 Mark. Bewerbungsgesuchen sieht entgegen

Thorn, den 19. Januar 1876.

Der Magistrat.

J. Jettmar,
Balletmeister und Tanzlehrer

Tanzunterricht.

Anmeldungen hierzu nehme **persönlich** täglich Brückenstr. 39 bereitwilligst entgegen.

Tilsiter Käse off. pr. Pfd. 60 ₰.
Carl Spiller

R. Zimmer's Restaurant.
Jeden Abend
Concert u. Gesangvorträge
der Damen-Kapelle **Paeckert**.
Auftreten in Costümen.

Volksgarten.

Etablissement **Holder-Egger**.
Zu dem am
Sonnabend, d. 22. Jan. 76.
im Volksgarten-Saal stattfindenden

Maskenball,

wird
Freitag, d. 21. Abends 10 Uhr
im Saale des Artushofes Probe zum

Maskenzug

abgehalten. Masken, welche sich daran betheiligen wollen, werden höfl. ersucht dort zu erscheinen.

Holder-Egger.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

„Trockenes Klobenholz
1. Klasse an der Weichsel verkaufe um zu räumen zu dem ermäßigten Preise von
23 Mark für 4 Km.
Louis Lewin

Auf Dominium **Raczyniewo** bei Unislaw Wstpr. sind 1 4pferdige und 1 2pferdige Dampfmaschinen, erst 2 Jahre gebraucht, und 1 Dampfkessel verkäuflich.

Geld ist leihweise zu vergeben vom Handschuhmacher- und Neuen Begräbniß-Verein.

Chester und Neusch. Käse,
Gänseleber-Trüffelwurst,
Kieler Sprotten,
Geräucherten Lachs,
Alg. Blumenkohl
bei **A. Mazurkiewicz.**



Der freihändige Verkauf der Jährlingsböcke
in der Rambouillet Stammschäferei
Haubitz
bei Grimma i. Kgr. Sachsen beginnt am 3. Februar 1876. Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen am Bahnhof Grimma zur Abholung bereit.
(H 3200.) **Kayser.**

Masken-Anzeige.

Ich treffe heute Donnerstag mit einer eleganten Maskengarderobe, bestehend in Character-Masken, Dominos für Damen und Herren, Mönchskutten, Gesichtslarven, Perrücken und Bärten in Thorn Hotel zu den **Drei Kronen**, Zimmer Nr. 23 ein und liegen dieselben zur gefälligen Ansicht aus.

Albert Rust aus Graudenz

Stellensuchende
aller
Branchen

werden im In- und Auslande **vortheilhaft placirt** und den Herren Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.

„Germania", Breslau.
(Abtheilung für Stellenvermittelung.)
Gräbschner-Straße No. 14.

Stettiner Pfundhefe,
(Bäckern pro Pfd. 55 Pf.)
offerirt **Carl Spiller.**

Düngergyps

versendet in Waggonladungen
E. Bollmann,
Bromberg.

Soeben ist die große Berliner

Masken-Garderobe

von
M. Jacobsen hier eingetroffen.

200 hochelegante Damen- und Herren-Costume

Dominos in Atlas, Seide u. Sammet, Mönchskutten.
Originelle neue Gesichtsmasken u. Carrikaturen.
Hotel: Schwarzer Adler,
Zimmer Nr. 5.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Kaufmann Herr **W. Böttcher** in Thorn ist zum Agenten obiger Gesellschaften für Thorn und Umgegend bestellt worden.

Elbing im Januar 1876

Die General-Agentur.
Hans Preser.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung erkläre ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder bezüglichen Auskunft gern bereit.

Thorn, im Januar 1876.

W. Böttcher,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,
do. der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft und
do. der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Futter- (Häcksel-) Schneid-Maschinen

Dresch-Maschinen für Hand- u. Göpel-Betrieb

werden von unterzeichneter Fabrik als Specialität gebaut und wurden im letzten Jahre in **10967** Exemplaren von ihr verkauft. Durch vollkommenste Einrichtung mit allen Hilfsmaschinen und eigene Gießerei können mäßige Preise bei bestem Material solidester Ausführung geboten werden. Ein neuer Katalog mit Abbildungen und Beschreibungen neuer Verbesserungen und neuer Maschinen ist erschienen und wird auf Anfragen franco und gratis zugesendet.

Heinrich Lanz in Mannheim
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen & Eisengießerei.

Futterfleischmehl

der
Liebig'schen Fleichextract-Compagnie
mit garantirtem Gehalt von
[ca. 70—75% **Proteinsubstanzen** = ca. 12% **Stickstoff**, ca. 12% **Fett**.
Concentrirtestes und bestes Futtermittel für
Rindvieh und **Schweine**
empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleichextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.
H. 36034.

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,
mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Am 20. d. Mts. von 10 Uhr Vormittags ab werde ich in Gremboczin, im Kruge beim Gastwirth Ruloff Spaltholz, Knüppel, Stubben und Strauchhaufen in einzelnen Partheien oder im Ganzen verkaufen.

Moses Abraham.

Ein gut erhaltenes **Klavier** steht billig zum Verkauf bei
Adolph Plonski,
Neustadt 138.

Mbl. St. vrm. sof. bill. **Landau**, Schülstr.

---

1 mbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214

Ein Commis, Materialist, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung; zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein anständiges Mädchen in mittleren Jahren, in der Wirthschaft wie in allen weiblichen Handarbeiten bewandert, sucht Stellung als Gesellschafterin bei einer älteren Dame oder zur Unterstützung der Hausfrau; wo sagt die Expedition d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Tr.
W. Marquardt.

Feinste Cervelatwurst,
Maronen,
Sardinen á l'huile,
offerirt **Carl Spiller.**

Kohlmann's
Kubiktabellen
nach Fuß- und Metermaaß
sind stets vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**.

Ein f. möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß sof. od. v. 1. Febr. zu verm. Heiligegeiststr. 172/73.

Eine Kellerwohnung ist vom 1. April zu vermiethen Araberstr. Nr. 120; zu erfragen Neustadt 232

Vom 1. April ist eine Stube möbl. oder unmbl. zu vermieth., parterre. Altthornerstr. Nr. 243.
J. Piątkiewicz.

Eine Wohnung bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern und Zubehör ist zum 1. April d. J. zu vermiethen. **Newiger,** Gerechtestr. 197.

Eine Stube nebst Küche ist Neustadt Nr. 123 zu verm.; zu erfragen daselbst bei Herrn **Kindermann.**

Einen hellen Keller, Eingang vom Markte, 500 Quadratfuß Grundfläche. 9 Fuß hoch, habe zu vermiethen.
Apotheker **Meier.**



Ein Laden
in guter Geschäftslage ist vom 1. April resp. 1. März d. J. zu vermiethen. Meldungen werden so bald wie möglich erbeten. Näh. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Abonnements-Einladung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ganz ergebenst an, daß ich für die Zeit der Opernsaison ein Abonnement eröffne, indem ich, um den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, Dutzend-Billets ausgebe; dieselben sind von heute ab in der Cigarrenhandlung des Hrn. **M. V. Duszynski** am Markt und im Theater-Bureau Hotel drei Kronen 3 Treppen zu haben, außerdem wird den geehrten Herrschaften die Abonnementsliste persönlich vorgelegt werden: Die Preise für die Dutzendbillets sind folgende:
Für Logen pro Dutzend 18 Mk (6 thlr.)
Für Sperrsitz pro Dutzend 15 Mk (5 thlr.)

Nachstehende Opern werden während der Dauer des Operncyclus zur Aufführung kommen:

„**Postillon von Lonjumeau** von Adam. **Die Jüdin** von Halevy. **Don Juan, Figaros Hochzeit, Zauberflöte** von Mozart. **Freischütz** von C. M. v. Weber. **Die weiße Dame** von Boieldieu. **Czaar u. Zimmermann. Die beiden Schützen. Waffenschmied. Wildschütz** von Lortzing. **Troubadour** v. Verdi. **Faust** von Gounod. **Hugenotten, Afrikanerin** von Meyerbeer. **Barbier v. Sevilla** v. Rossini. **Zampa** oder **Die Marmorbraut** v. Herold. **Die lustigen Weiber von Windsor** v. Nicolai. **Fra Diavolo, Regimentstochter** v. Donizetti. **Martha, Stradella** v. Flotow. **Adlers Horst** v. Gläser. **Gustav Wasa, Maurer und Schlosser, Die Stumme von Portici** von Auber. **Die Fledermaus** von Lecoque.

Preise der Plätze an der Abendkasse: 1. Rang-Balkon 2 Mk, Sperrsitz 1 Mk 75 ₰. Auch sind im Laufe des Tages, an dem die Vorstellung stattfindet bis Abends 5 Uhr bei Herrn **A. Mazurkiewicz** am Markt Billets zu folgenden ermäßigten Preisen zu haben
1. Rang-Balkon 1 Mk 75 ₰.
Sperrsitz 1 Mk 50 ₰.

Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
C. Schäfer,
Theater-Director.

Theater im Saale des Artushof.
(1 Treppe.)
Freitag, den 21. Januar.
Abschiedsvorstellung der ehemaligen Mitglieder des hiesigen Stadttheaters:
Maria u. Magdalena Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau. Repertoirstück aller deutschen Bühnen.
H. Scheibel,
Theater-Director.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.